

Neft auf allen Seiten vertheilt, fo ging es unter der Sonne glühendem Strahle durch das steinige wüste Land fürdaß „hüßlich in der ordnung“ fügt Schachten humoristisch hinzu. Vor Ortschaften eilte ein Reitertrupp voraus, um zu hindern, daß „die heidnischen Weiber undt kienter die Pilger beschimpften undt mit steinen würffen.“ Dennoch geschah dieses oft genug, Pilger, welche außer Bereich des Geleites geriethen, waren in Lebensgefahr. Stellt man sich in dieser so überaus unwürdigen Lage die deutschen Reichsfürsten vor, so erscheint gewiß der Muth der Seele wie des Leibes bewundernswerth, welcher zum Ausharren um des idealen Zieles willen stärkte. Und diese Großen der Erde hatten Namen wie Alles ablegen müssen, was ihren hohen Stand hätte verrathen können, da sie sonst in die Gefahr geriethen um Lösegeldes willen gefangen gemacht zu werden. Die Hagier der Moslemn spähte stets nach Solchen, aus denen sie mehr zu erpressen hoffen durften. Daher suchte man vorher die Galeoten (Schiffsleute) durch reiche Trinkgelder vom Verrathe abzuhalten, ohne dadurch demselben im gelobten Lande stets zu entgehen. Wie leicht mochte das an Ehrfurcht gewöhnte Gefolge, selbst wenn es auf seiner Hut war, solche Männer bloßstellen! Der Patron einigte sich mit der Behörde über den Zoll für seine Pilgertruppe, welcher stets sehr hoch getrieben wurde. Zu Ramla, dem Haltepunkte zwischen Jaffa und Jerusalem, hielt man die Karawane drei Tage durch die Bestimmung des Tributs an die Behörden auf „wir lebten mit Essen und Trinken ubel“ hören wir da. In furchtbarer Hitze ging es weiter, ein Brunnen lockte zu gieriger Benützung, bald starb ein alter Pilger auf seinem Esel, sofort von den „Heiden“ ausgeplündert. Durch wildes, elendes Aussehen fallen die umherschweifenden Arabi (Beduinen) auf, von deren Bestialität wir abschreckende Züge erfahren und gegen welche die Mamelucken und Türken vortheilhaft hervorgehoben werden. Die übermäßige Hitze wurde vielen gefährlich, doch trat Abends Kühle ein, sie erholten sich „Gott schicket es zum bestenn“ tröstet Schachten. Es kam vor, daß beim Aufbruche die, welche den Namen ihres Gieführers vergessen hatten, zu Fuße gehen mußten, ein Mühsal, dem sich nicht einmal die Eingeborenen unterzogen. Jedes Auf- und Absteigen mußte mit einem Wasschisch vergolten werden, dabei thaten die Treiber auch „sonsten viel buberey, stahlenn u. s. w.“ Die bergigen, steinigen Wege verursachten nicht selten Straucheln der Thiere, besonders in der Nacht, dann war ein Sturz fast unausbleiblich, der aber

dann noch ein Ge'dopfer zur Folge hatte. Doch der schmachvolle Ritt hat auch ein Ende.

Am Morgen des 15. August erblickten die vordersten Pilger das so heiß ersehnte Ziel — vor ihnen erglänzen die Zinnen der heiligen Stadt, ein Anblick, der alle ausgestandenen Leiden vergeffen macht. Thränen der Rührung brechen aus manchem Auge, Alle drängen nach vorn, springen von den Thieren, umarmen einander, fallen nieder zu inbrünstigem Gebete. Vor der Stadt erwarten Mönche den Zug, welche für die Unterkunft gesorgt haben. Den Landgrafen, Philipp von Hanau und die übrigen Deutschen nahm ein Haus auf, in dem sie auf dem kalten Erdboden lagen, dessen Wirth keinerlei Speise oder Trank für sie hatte. Da ziehen sie selbst aus, kaufen sich Nahrung, Holz u. A. Der Guardian sendet ihnen Teppiche und Aehnliches, so richten sie sich nothdürftig ein. Vorschriften für ihr Verhalten werden ihnen eingeschärft, Verstöße können schlimme Folgen, ja Gefahr für das Leben bringen. Gleich am folgenden Tage beginnen die Pilger unter Führung der Mönche den Besuch der heiligen Stätten, die Verehrung der Reliquien. Zahlreich sind diese Orte in der Stadt, wie in deren Umgegend, in beständiger Aufregung und Entzückung bringen die frommen Männer ihre Gebete, ihre Opfergaben dar. Eine erste Nacht wird im Tempel über des Heilands Grabe in stiller Andacht ausgeharrt, später liegen die Pilger noch eine Nacht zur Vorbereitung im Gebete auf des Tempels Fußboden, um dann gegen Morgen zum Anblicke des höchsten Heiligthumes zugelassen zu werden. Ampeln erleuchteten den unterirdischen Raum, durch eine schmale Oeffnung geht man ein zu dem Grabe des Heilandes, von Schauern der Andacht durchbebt. Nach diesem ritt die ganze Schar der Pilger gen Betlehem, eine Anzahl ehrwürdiger oder heiliger Stätten zu besuchen, und dann lagen sie eine dritte Nacht betend im Tempel. Nun gelten sie für würdig zur Aufnahme als Ritter vom heiligen Grabe, der dafür vom Papste Bevollmächtigte ertheilt dem Knieenden L. Wilhelm den Ritterschlag mit der Fähigkeit, die übrigen Geprüften aufzunehmen. Der neue Ritter vollzieht die Ceremonie an dem Grafen von Hanau, ihren Begleitern und allen noch Anwesenden. Alle diese Anstrengungen, bei elender Lebensweise, zur Höhezeit des syrischen Sommers, wurden in 8 Tagen vollbracht, während sonst meist 14 Tage dafür verwendet wurden.

(Fortsetzung folgt).